Donnerstag, den 3. September.

Thorner Zeitung.

№ 206.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Daß am preuß. Staatshaushalts-Etat gearbeitet wird, sagt die „Post", ist gewiß. Aber ebenso sicher ist es, daß er nicht so schnell vorschreitet, als es zu wünschen wäre. Selbst wenn der Landtag in der zweiten Hälfte des October zusammentritt, wird das Budget, das doch diesmal recht gründlich durchberathen werden muß, kaum bis Neujahr von beiden Häusern angenommen sein können; findet seine Vereinigung aber erst im November statt, so wiederholt sich die Wintersession 1867/68 mit ihren Sitzungen bis Ende Februar, an welche sich das Zollparlament und Reichstag fast unmittelbar anschließen. Daß der Etat übrigens nicht sehr günstig aussehen wird, ist schon jetzt außer allem Zweifel, und es läßt sich deshalb mit Sicherheit annehmen, daß jede Einnahme-Verminderung, sei es bei den Steuern, sei es bei den andern Einnahmen, von der Regierung verworfen werden wird. So wird die Aufhebung der Klassen-Lotterie am 1. Januar 1869 nicht stattfinden können. Allerdings wurde sie bei Beseitung der hannov. Lotterien in Hannover und Osnabrück in Aussicht gestellt, aber nicht mit voller Bestimmtheit für den 1. Januar l. J., so daß sie jetzt von dem Finanzminister sehr wohl verschoben werden kann. Auch stehen, wie ein Berliner Correspondent der „Frankf. Ztg." hört, wesentliche Gehaltsverbesserungen für Beamte der mittleren Kategorien, auf die mit einiger Bestimmtheit gerechnet wurde, für diesen Etat nicht in Aussicht.

— In kurzer Zeit werden hier Bevollmächtigte der süddeutschen Staaten eintreffen, um wegen eines mit Italien abzuschließenden gemeinsamen Postvertrages im Verein mit einem Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes zu verhandeln.

— Das von der „Berliner Börsen-Zeitung" nach französischen Blättern gebrachte Gerücht, als ob Preußen im Verein mit Rußland auf das Zustandekommen einer europäischen Conferenz hinarbeite, um Frankreich zur Entwaffnung zu veranlassen, wird uns als durchaus unbegründet bezeichnet.

— Alle Mittheilungen über den Zeitpunkt, wann Graf Bismarck heimkehren werde, sind nichts weiter als Combinationen und entbehren jeden positiven Haltes, wie schon die Verschiedenartigkeit der Angaben zeigt. Wahrscheinlich aber wird er vor Ende September nicht zurückkommen. So haben auch die Gerüchte von einer bevorstehenden Reactivirung des Herrn v. Savigny, und gar auf welchen Posten man ihn erheben will, in allen irgend unterrichteten Kreisen das höchste Erstaunen erregt, denn noch ist gar keine Rede davon. Ebenso wenig ist die Creation von Armee-Abtheilungen, womit der Name des Generals v. Bonin in Verbindung gebracht wird, der Erfüllung so nahe, wie das Gerücht sagt. Zur Ausführung dieses Planes ist noch keine Aussicht vorhanden und also auch gar kein Grund zur Ernennung des Generals v. Bonin. — Auch über die Eröffnung der Landtagssession, von der gesprochen wird, steht noch nichts fest, nur das Eine ist sicher, daß die Regierung die Vorarbeiten so viel als möglich beschleunigt, um den Zeitpunkt der Eröffnung möglichst nahe heranzurücken. Nur steht erst noch eine Session der Provinzial-Landtage bevor.

Dem Vernehmen nach werden die meisten jetzt auf Urlaubsreisen befindlichen Minister bis zum 15. September hier eintreffen, so daß die Berathungen-

---

Eine Maskerade.

Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann versetzte: „Warum sollte ich es Dir wiederholen, was Dir so gut bekannt war? Ueberdies hegte ich bisher Zweifel, ob ich Dich auch hinreichend anbete, jetzt ist es mir indeß plötzlich klar geworden, jetzt, wo es zu spät ist und Du mir zum Nebenbuhler einen solchen Husaren gegeben hast. Soll das Liebe sein, was er Dir unablässig in's Ohr raunt? Es dreht sich ja beständig um ein und dasselbe herum, wie ein Spinnrad." Camilla sagte verdrossen: „Ich kann Dich nicht ausstehen, Oscar ist tausend Mal mehr werth, als Du." August fuhr unbeirrt fort: „Ich hege wenigstens keine Furcht, meinen Taufschein zu produciren, auch kann ich von glaubwürdigen Männern Atteste beibringen, daß mir kein einziger Zahn fehlt; ich bekomme nach einer Jagd niemals Schnupfen, ich kann auf der Trompete blasen! Camilla, Camilla, was hast Du gethan? Einen Mann verschmäht, der auf der Trompete bläst; das heiße ich, seinem eigenen Glücke im Wege stehen." Camilla entgegnete: „Laß uns einen Augenblick ernsthaft reden, wenn es Dir möglich ist. — Du solltest doch Deinen ewigen Spott über Oscar einstellen." „Hm!" versetzte August. — „Ferner sollst Du uns nicht mehr nachschleichen und Dich lieber von hier entfernen. Du hast uns ja den ganzen Sommer mit Deiner bevorstehenden Reise in's Ausland nach dem Aetna, dem Vesuv — weiß der Himmel wohin sonst noch — unterhalten, ohne weiter zu kommen, nun könntest Du Ernst daraus machen." August sagte entschlossen: „Wohlan ich reise morgen!" — „Ist das Dein fester Wille?" — „Wahrhaftig! Wirst Du während meiner Abwesenheit an mich denken?" — „Vielleicht." — „Jeden Tag?" — Jeden Abend, wenn wir mit einander im Garten spazieren gehen werden und Dein Horchen nicht mehr zu fürchten brauchen." — „Darf ich Deine Hand zum Abschiede küssen?" Camilla reichte ihm die Hand. Sie trennten sich. Der junge Mann blieb im Mondenscheine stehen und starrte ihr gedankenvoll nach. Ehe Camilla die Gartenthür erreichte, vernahm sie schnelle Fußtritte hinter sich. August hatte sie eingeholt. „Noch ein Wort!" begann er, als sie sich zu ihm wandte. „Ich werde morgen abreisen, das ist abgemacht. Ehe wir uns indeß trennen, sollst Du hören, was ich Dir bisher verheimlicht und auch niemals in Worte gekleidet haben würde, wenn sich nicht eine solche Veranlassung, wie die jetzige, gefunden haben würde." Es lag eine Tiefe in seiner Stimme, ein Ernst auf seinem Antlitz, der zur Genüge erkennen ließ, daß sein ironisches Wesen Maske war. Sie unterbrach ihn indeß unwillig, wie es schien, und hieß ihm sich entfernen, aber er legte die Hand auf ihren Arm und sagte: „Vorhin unterbrachst Du mich, jetzt wirst Du mich ausreden lassen — Ich habe Dich von Kindesbeinen an geliebt, Camilla, und das Geheimniß beständig in meiner Brust verborgen, das wird Dir bekannt sein. Du hast in meinen lieblichsten Gedanken gewohnt und alles Glück und Gute, das ich von der Zukunft erwartete, war an Dich geknüpft. Ich schwieg, ich harrte darauf, daß Jemand kommen sollte, der befähigter wäre, Dein Wesen auszufüllen, Einer auf den Du Dich stützen, der Dich leiten und führen könnte, wenn etwa Deine Fähigkeit nicht dazu ausreichte. In Ergebung und Aufopferung harrte ich auf einen mir überlegenen Nebenbuhler. Es kam Keiner. Plötzlich stellt sich Dir der Vetter Oscar dar und Du verlobst Dich mit ihm. Woran hast Du gedacht, Camilla, was hast Du zu finden gehofft? Oscar ist ein braver Mann — wer wird das bezweifeln? — aber das Leben, in welchem er sich seither bewegte, die Begriffe und Anschauungen, die er von einer Weltstadt, einer Caserne gesammelt hat, lassen ihn Alles in einem anderen Lichte betrachten und ein anderes Urtheil fällen, als Du.

Liebt Oscar Dich oder liebt er nur den Reichthum, den Du als Mitgift erhältst? Hat er Dich begriffen — Deine Hoffnungen, Deine Sehnsucht, Deine Forderungen, die Du an die Zukunft und deren Glück stellst? Wird er Deine Fehler geduldig tragen, wird er Deine Vorzüge schätzen? Du lachst ob meiner Zweifel, Camilla. Heute Abend glaubst Du ihm in Allem und hälst Dich von Allem überzeugt. Prüfe ihn genau, prüfe Dich selbst; daß ich Befürchtungen hege, beweist nichts, Du allein mußt Richter sein. Gedenke meiner Worte! Es ist mehr die Stimme eines Vaters, als die eines Anbeters, die Du jetzt vernimmst, Camilla! Prüfe Deinen Bräutigam; es ist Dein allerbester, getreuester Freund, der Dir diesen Rath ertheilt. — Gott segne Dich, Camilla! — Gute Nacht!" So schieden sie. Als August sich am folgenden Morgen beim Frühstückstische einfand, war er aufgeräumt und lebhaft wie früher, nur etwas blässer. Camilla schien darauf kein Gewicht zu legen, sie hatte nur Worte und Augen für den Rittmeister; es schien, als ob sie ihm durch verdoppelte Innigkeit den augenblicklichen Zweifel, den die Warnung des Vetters am vorhergehenden Abend vielleicht in ihrer Brust geweckt hatte, abbitten wollte. August begann endlich: „Wenn ihr theuren Freunde, eine höchst traurige Kunde vernehmen wollt, so bringe ich Euch heute eine solche. Ich reise fort von hier, ich verlasse Euch! — — ich spreche im vollen Ernste!" „Wohin die Reise?" fragte der Onkel mit einer Aufmerksamkeit, die zwischen den Worten des Jünglings und dem Kalbsbraten, den er tranchirte, getheilt war. August antwortete: „Es zieht mich nach dem Aetna und dem Vesuv; ich will einmal sehen, wie die Berge Feuer speien und Kunststücke vor mir machen." Der Graf äußerte tiefsinnig: „Junge Leute thun wohl daran, zu reisen, es erweitert ihre Kenntnisse. Ich reiste auch in deinem Alter." Daran knüpfte er einige Zweifel, inwiefern es eigentlich lehrreich sein würde, den Vesuv spuhen zu sehen. Der Rittmeister ließ eine Bemerkung über Ungarn und dessen prächtige Pferde fallen. Camilla sprach dann von Paris und den reizenden seidenen Kleidern. Am Nachmittag reiste August ab.

(Fortsetzung folgt.)

des Staatsministeriums um diese Zeit wieder beginnen können.

— Von Privatbaumeister-Candidaten wird, wie die „Spen. Ztg." meldet, eine Petition vorbereitet, welche darauf gerichtet ist, daß die Ablegung der Baumeister - Prüfung allen Denen möge gestattet werden, welche zu diesem Zwecke bereits die Bau-Akademie bezogen haben.

— Gegenwärtig tagt in Berlin eine Versammlung, wie sie bis jetzt wohl einzig in ihrer Art dasteht, nämlich eine Vereinigung sämmtlicher gebildeter Taubstummen Deutschlands. Die erste Zusammenkunft dauerte drei Tage und begann am Sonntag mit dem gemeinsamen Genuß des heil. Abendmahles im Taubstummen-Institut in der Linienstraße. Am Abend fand in einem Locale der Markgrafenstr. eine gemüthliche Zusammenkunft statt. Wie man hört, bezweckt der Taubstummentag einen Beschluß dahin zu fassen, daß seine Mitglieder als Conversationssprache in Zukunft sich untereinander nicht mehr der Fingerzeichen sondern der Stenographie bedienen.

— Das Bundeskanzleramt hat, wie der „Wes. Ztg." von hier gemeldet wird, die Marineverwaltung aufgefordert, Vorschläge zu machen in Betreff der Ernennung eines Bundeskommissars für das Auswanderungswesen, sowie in Betreff der demselben zu ertheilenden Instruktionen, welchem im Wesentlichen die Auffstellungen des Ausschußberichtes über die Aufgabe des Bundeskommissars zu Grund zu legen sind. Die Angelegenheit erleidet eine kleine Verzögerung in Folge der Abwesenheit des Contre-Admirals Jachmann, welcher bekanntlich der russischen Flotille in der Ostsee einen Besuch abgestattet. Bei der Unbestimmtheit, mit welcher der Ausschußbericht des Bundesraths über die Stellung des Bundeskommissars für das Auswanderungswesen sich ausspricht, ist die Personenfrage die bei Weitem wichtigste und schwierigste. Wenn die Rolle des Bundeskommissars nicht ganz eine beobachtende werden soll, so wäre zu wünschen, daß die Wahl auf einen Beamten fiele, welcher durch seine persönliche Autorität den Mangel einer umfassenden und scharf präcisirten Kompetenz ersetzen könnte.

— Bei der in Beuthen stattgefundenen Ersatzwahl für den Grafen Henkel v. Donnersmark ist Graf Schaffgotsch auf Schomberg mit überwiegender Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

— Die Reden, welche die badischen Minister bei Gelegenheit des dortigen Verfassungsfestes gehalten haben, bieten nicht allein der „France" Veranlassung sie zu besprechen, sondern auch Bemerkungen daran zu knüpfen, aus denen hervorgeht, daß die „France" glaubt, in Deutschland dürften keine staatlichen Veränderungen ohne Einsprache resp. Zustimmung Frankreichs geschehen. Wenn nun aber Süddeutschland sich Norddeutschland nähern wollte, wäre das eine rein innere Angelegenheit, welche keinen Fremden etwas anginge und welche Preußen zu hindern weder Veranlassung noch nach dem Prager Frieden, welchen die „France" ganz falsch aufzufassen scheint, das Recht hätte. Und jedenfalls ist es ein erfreuliches Zeichen, wenn die Sehnsucht nach dieser Annäherung in Süddeutschland wächst, wie aus jenen Reden hervorgeht.

— Bekanntlich haben die im vergangenen Jahre zu Fulda versammelt gewesenen Bischöfe die Gründung einer katholischen Universität in Deutschland unter ihren besonderen Schutz genommen. Wie es nun scheint, sollen die bis jetzt disponibeln geringen Mittel einstweilen in rentabeln Immobilien angelegt und so der Anfang zu der künftigen Immobil-Dotation gemacht werden. Als Ort dieser Operation und der künftigen ultramontanen Hochschule wurde Münster bezeichnet. Die vorsorglich an das preußische Cultusministerium gerichtete Anfrage, ob die Errichtung einer derartigen Warte der Wissenschaft keinen Hindernissen im preußischen Staate begegnen würde, ist indessen ungünstig beschieden worden.

— Die preußischen Münzstätten werden, wie man hört, künftig auch die Prägung der badischen Münzen übernehmen; die Münze in Karlsruhe wird eingehen.

— Am nächsten Mittwoch wird Vereidigung des Consistoriums zu Frankfurt a. M. auf die Verfassung stattfinden. Frankfurter Blätter sehen in diesem Act indirect die Anerkennung des Consistoriums als eine legale Staatsbehörde.

München. Den 1. September tritt das auf dem jüngsten Landtage mit demselben vereinbarte Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt (vom 16. April d. J.) ins Leben, durch welches der ganze Bestand der baierischen Gesetzgebung in Bezug auf diese wichtigen Gegenstände umgestaltet und auf freierer Grundlage neu geordnet wird. — Von Seiten des ungarischen Justizministeriums sind zwei Beamte beauftragt worden, in mehreren deutschen Staaten das System der Strafanstalten zu studiren, und dieselben werden auf ihrer Reise auch die betreffenden Anstalten Baierns besuchen.

Hamburg, 1. September. So eben ist die 15 Versammlung des Deutschen Architectentages durch das Hamburger Vorstandsmitglied des ständigen Architektenausschusses eröffnet. Der Senator Heyn begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Hamburg und als Chef des Hamburger Bauwesen. Von den zwölf Vorstandsmitgliedern des ständigen Architektenausschusses waren nur Stammann und Karmarsch (Hannover) anwesend; sieben fehlten, jedoch werden noch Stark (Berlin) und Paradies (Wien) erwartet; drei sind gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Der böhmische Landtag hat sich, von dem störenden Einflusse der czechischen Abgeordneten befreit, sofort der Aufgabe unterzogen, die während der Belcredi'schen Sistirungsära zum Nachtheil der Deutschen erlassenen Gesetze zu revidiren. Die czechischen Blätter protestiren bereits in den entschiedensten Ausdrücken gegen die Landtagsbeschlüsse in Betreff der Aufhebung des Sprachenzwanggesetzes und der Trennung des Prager Polytechnikums. Am 29. hat der Landtag einstimmig die erstere Vorlage angenommen, welche lautet: „Der § 4 des Gesetzes vom 18. Januar 1866 über die Durchführung der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen wird hiermit außer Wirksamkeit gesetzt."

Frankreich. Der Graf und die Gräfin v. Girgenti, Bruder Franz II., ehemahligen Königs von Neapel weilen in Fontainebleau beim Kaiser Napoleon. Diese Gastfreundschaft und noch mehr der durch dieselbe veranlaßte Aufschub der Reise nach Chalons haben besonders in der diplomatischen Welt zu vielen Commentaren Anlaß gegeben. Man fragt sich, welche besonderen Motive den französischen Hof bestimmen konnten, dem Bruder des Königs von Neapel und der Tochter der Königin von Spanien einen so ausgezeichneten Empfang zu bereiten, da seine Beziehungen zu den beiden Zweigen des Hauses Bourbon sich bisher nicht durch eine große Intimität auszeichneten. Da Prinz Humbert und die Prinzessin Marguerita neulich mehrere deutsche Höfe besucht haben ohne den französischen zu besuchen, so schließt man daraus, daß die zuvorkommende Aufnahme, die Graf und Gräfin Girgenti finden, eine Art von Represfalie gegen Italien und gleichsam ein erstes Avertissement ist.

— Der „Armee-Moniteur" schreibt: Die in einer Pariser Correspondenz des „Nord" aufgestellten Behauptungen, betreffend angebliche Bestellungen von feldzugsmäßigen Ausrüstungsgegenständen sind völlig grundlos. Ebenso unbegründet sind die Angaben derselben Correspondenz über eine gegenwärtige Einschränkung von Urlauben. Es sind im Gegentheil niemals so viele Urlaube ertheilt worden, als gerade jetzt. Manöver werden augenblicklich einzig und allein in den Lagern von Chalons und Lannemazan ausgeführt.

Der „Patrie" zufolge soll die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons wiederum um einige Tage verschoben worden sein. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz ist auf den 25. September festgesetzt. Staatsminister Reuher begab sich heute nach Fontainebleau.

— In dem Generalrath von Toulouse hielt der Kriegsminister Marschall Niel, indem er von dem Präsidium Besitz nahm, eine Ansprache, von welcher die officiellen und officiösen Blätter auffallender Weise keine Notiz genommen haben und von der wir nur in einem Toulouser Blatte, dem „Progrès libéral", eine kurze Analyse finden. Darnach hätte der Marschall im Wesentlichen gesagt, daß die Armee vom besten Geiste beseelt sei, daß unsere Arsenale voll seien, unsere Ausrüstung vortrefflich, unsere finanziellen Hilfsquellen fast unerschöpflich und daß man unter solchen Umständen, wenn man Frankreich mit den anderen europäischen Mächten vergleiche, nicht ohne einen gerechten Stolz sagen dürfe, daß Frankreich allein gegenwärtig nach seinem Belieben Krieg oder Frieden machen könne. Die „Epoque", der „Siecle" und das „Journal des Debats" bitten dringend um Aufklärung über diese Rede einer so hochgestellten und einflußreichen Persönlichkeit.

Großbritanien. In dem Congresse der britischen Gesellschaft hielt am 27. d. Mts. vor der national-ökonomischen Abtheilung eine durch ihre Bestrebungen zur Emancipation der Frauen bekannte Dame, Fräulein Becker aus Manchester, einen Vortrag „über die vorgeblichen Unterschiede in den geistigen Fähigkeiten der beiden Geschlechter"; ein Thema, welches ihr Gelegenheit gab, kühn für ihr Geschlecht einzustehen und den Männern jedwede geistige Ueberlegenheit abzusprechen. Im Pflanzenreiche gebe es keine Ueberordnung des Geschlechts, und im Thierreiche sei der körperlich Ueberlegene jedesmal Herr und Meister. Diese Ueberlegenheit sei aber keineswegs immer auf Seiten des männlichen Geschlechts wie dies die Ameisen und Bienen zeigten. Zum Schlusse erklärt sich die Rednerin für eine Wiedervereinigung des Schulunterrichts für die beiden Geschlechter. An der sich aus diesem Vortrage entwickelnden Discussion nahmen auch Damen Theil, und zum Schlusse wurde die Einsetzung eines Comitees zur Erörterung des bestmöglichsten Planes für wissenschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts beschlossen.

— Die „Times" tadelt das Verhalten Lamarmora's, da nichts für Italien unheilvoller sein könne, als die Discussion der resp. Vorzüge einer französischen oder deutschen Allianz. Die „Morning - Post" meldet, daß die Königin Victoria am 9. September in Paris eintreffen wird. — Das von Bright aufgestellte und an die Wähler von Birmingham gerichtete Programm fordert Abstimmung durch Ballotement, Aufhebung der irischen Staatskirche und Wiederruf der Parlamentsacte über die Einführung der Minoritätswahlen.

— Die Arbeiten an dem großen Albert-Denkmal — dem größten, welches England aufzuweisen haben wird, der Kostenanschlag beträgt Lstr. 130,000 — schreiten rüstig vorwärts; der Unterbau ist nahezu vollendet und von allen Seiten langen große Marmorblöcke für die einzelnen Statuen, welche es umgeben sollen, an. Indessen werden wohl noch zwei, vielleicht drei Jahre vergehen, ehe das Riesenmonument völlig fertig gestellt ist, denn noch viel bleibt zu thun übrig und, wie verlautet, ist für viele der Statuen der Marmor noch nicht einmal in den Händen der Künstler. Auch beginnen nunmehr Zweifel rege zu werden, ob das Monument mit seiner Vergoldung, dem farbigen Marmor und dem Glasmosaik (von Salviati) im Stande sein werde, den Einflüssen eines Londoner Klimas auf die Dauer Widerstand zu leisten, von welchem selbst Marmor und Bronze nicht verschont bleiben.

Italien. Am 24. Abends hatte in Florenz ein bedauerlicher Act statt. General Lamarmora, welcher von einer Spazierfahrt allein, nur von einem Bedienten begleitet, in die Stadt zurückkehrte und die Pferde selbst lenkte, wurde von einem Individuum, welches sich hinter einer Straßenecke in der Via Venezia verborgen hatte, mit einem Steinwurf empfangen. Der Stein traf den General an der Schulter, doch ohne ihn erheblich zu verletzen. Der Thäter — nach den gegen den General ausgestoßenen Schimpfworten zu urtheilen, ein Romagnuole — suchte sein Heil in der Flucht. Der Fall wird natürlich politisch ausgebeutet, und theils mit dem Lamarmora - Cialdini'schen Streit in Verbindung gebracht, theils als

eine Frucht der mazzinistischen Agitatoren ausgegeben, welche den General bald in ihren Blättern, bald in Maueranschlägen als einen Befürworter der französischen Allianz und als ein Werkzeug des Kaisers Napoleon hinstellen. Daß auch in dem sonst so ruhigen Florenz viel Zündstoff lagert, kann nicht geleugnet werden, obgleich wir uns nicht zu der üppigen Phantasie des Mailänder „Pungolo" versteigen können, welcher überall Pulver riecht und Barrikaden entstehen sieht.

— Das Gerücht, der österreichische Gesandte, Freiherr v. Kübeck, sei nach Wien berufen worden, entbehrt der Begründung. Wie versichert wird, hat der Minister des Innern seine Entlassung eingereicht und wird dieses Departement zunächst interimistisch von dem Senator Cantelli verwaltet werden. Die oppositionelle Volksversammlung in Neapel wird bestimmt im Laufe des nächsten Monats statthaben. Die Mandatsniederlegung Garibaldi's als Abgeordneter steht zu dieser Volksversammlung in keiner Beziehung und soll lediglich dem Wunsche entsprungen sein, den öffentlichen Angelegenheiten fern zu bleiben.

Türkei. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan dem neugeschaffenen Staatsrath einen wichtigen Organisationsentwurf übergeben lassen. Es handelt sich nämlich um die Gründung einer unabhängigen bulgarischen Kirche und die Emancipation derselben vom Einfluß des griechischen Patriarchen zu Konstantinopel. Diese Reform ist schon seit langer Zeit von den Bulgaren beantragt; sie würde sie von dem Druck der griechischen Geistlichkeit befreien und zugleich Bulgarien dem russischen Einfluß, dem der griechische Patriarch in Konstantinopel als Werkzeug dient entziehen.

Provinzielles.

Culm. Wie aus einem Schreiben des Herrn Danilewski aus Culm an den „Dziennik Poznanski" ersichtlich, findet am 15. Sept. in Krakau ein polnischer Journalistentag statt, zu dem Hr. D. die Redacteure und Mitarbeiter der polnischen Blätter, wie Freunde dieser Sache einladet. Die Anregung zu dieser Versammlung gaben die während der Enthüllungsfeier des Polendenkmals in Zürich versammelten Polen, die in derartigen Versammlungen die beste Gelegenheit zum gegenseitigen Meinungsaustausch erblicken.

Danzig, 1. September. Herr. Regierungs-Präsident v. Prittwitz tritt vom 1. Dcb c. ab in Ruhestand. Dem Vernehmen nach ist demselben bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Aus der **Kassubei** wird dem neuesten „Przyj ludu" mitgetheilt, daß in dem Landstrich zwischen Konitz und Neustadt ein sich Valerian Mebling nennender Mann verhaftet worden sei, der, indem er sich für verbannten katholischen polnischen Priester ausgab, viele Schwindeleien verübt haben soll. Im Besitze einer von einem römischen Kardinal ausgefertigten Urkunde, mit Siegel und Unterschrift versehen, in deren Besitz er bei irgend einem Geistlichen gekommen sein muß, hat der Herumtreiber, in mehreren leichtgläubigen Familien Zutritt findend, religiöse Vorträge gehalten und auf einem angeblichen Stein mit Reliquien, den er mit sich führte, sogar die Messe für die Verstorbenen gelesen, wofür ihm denn Seitens der gutmüthigen Leute Geldopfer reichlich zugeflossen sind. Der Patron befindet sich gegenwärtig in Neustadt in Haft. (Gr. Ges.)

Elbing. Herr Professor Hampke am hiesigen Gymnasium ist zum Direkter in Lyck ernannt worden. — Der früher am hiesigen Gymnasium thätig gewesene Oberlehrer, Herr Dr. R. Sonnenburg in Danzig, wird vom 1. Oktober ab das Direktorat der Realschule in Ludwigslust in Mecklenburg übernehmen.

Frauenburg. Wie sehr nachtheilig ein ungegründeter Verdacht werden kann, haben zwei unserer geachteten Mitbürger zu ihrem großen Schaden erfahren müssen. Schlossermeister G., welcher bis zu dem bekannten Dom-Diebstahl die sämmtlichen Arbeiten für den Dom zu liefern hatte, verlor dieselben, weil er in den Verdacht gerieth, den Diebstahl verübt zu haben. Ein Freund desselben, Schiffer S., theilte dasselbe Schicksal mit G. in der Weise, daß ihm Niemand mehr etwas zu laden gab. Abgesehen von dem moralischen ist der materielle Verlust dieser beiden Männer ein sehr bedeutender. Jetzt, nachdem sich jener Verdacht als ein durchaus ungegründeter herausgestellt hat, wäre es wohl an der Zeit, daß unsere Mitbürger sowohl als auch der Dom ihr gegen die beiden Unschuldigen begangenes Unrecht dadurch vergessen zu machen suchten, daß sie denselbn ihr früher geschenktes Vertrauen in erhöhtem Maße wieder zuwenden. Hiezu Anregung zu geben ist der Zweck dieser Zeilen.

Königsberg, 31. August. Man spricht jetzt, wie die „K. H. Z." sagt, viel von der bevorstehenden Versetzung des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Ernsthausen von hier.

Aus **Ostpreußen**. Das „Gumbinner Kreisblatt" No. 33 vom 21. August bringt folgende Verfügung: „No. 412. Die K. Regierung hat die für das erste Semester d. J. zur Niederschlagung liquidirten Klassensteuerbeträge nicht in Abgang stellen lassen, vielmehr angeordnet, daß die Einziehung der noch ausstehenden Reste durch Beschlagnahme des Arbeitsverdienstes, Tagelohns u. s. w. wiederholt werde. Demgemäß habe ich die für das erste Semester d. J. von den betr. Erhebern gefertigten Ausfallslisten den betr. Executoren mit der Weisung zugehen lassen, die aufgeführten Steuerrestanten zur Zahlung nochmals executivisch anzuhalten. Der Landrath."

Lokales

Personal-Chronik. Mit Bezug auf die betreffende Personal-Notiz in 195 u. Bl. geht uns vom Magistrats-Kalkulator Herrn Müller die Mittheilung zu, daß die Wahl des Bürgermeisters in Schwetz am 4. d. Mts. erfolgen werde, er mithin für diesen Posten noch nicht gewählt sein könne. Die von uns mitgetheilte Notiz, welche sich als unbegründet erwiesen hat, ging uns von glaubwürdiger Seite zu, daß wir bezüglich ihrer Veröffentlichung keinen Anstand nehmen konnten.

— Die Mittheilungen verschiedener Zeitungen über die bevorstehenden Ernennungen für das Oberpräsidium zu Königsberg beruhen, wie der „Kreuzztg." glaubwürdig versichert wird, durchaus auf willkürlicher Combination.

Kommunales. Wir haben in unserem Bericht der Nummer 204 u. Bl. über die Stadtverordneten-Sitzung am 26. v. Mts. die Beschlüsse der Königl. Regierung zu Marienwerder, des Magistrats und der Stadtverordneten über den Abbruch des Pauliner Thurms wörtlich mitgetheilt und dürfte nun eine Bemerkung über dieses Thema unserseits wohl gestattet sein. Die genannte Königliche Behörde will den Thurm erhalten wissen, nicht weil er ein Kunstbaudenkmal ist, sondern weil er ein für den monumentalen Charakter der Stadt bedeutsames Baudenkmal alter Zeit ist und ein bedeutendster der vorhandenen Baureste, welche an die ehedem bestandene Scheidung zwischen Alt- und Nestuadt erinnern. Nun, an diese uns Nachgeborenen nur komisch erscheinende Scheidung erinnert und wird noch lange Zeit hindurch erinnern sowohl die Stadttheile trennende Mauer, als auch mehrere in dieser Mauer stehende Thürme, von deren dieser und jener architektonisch schöner und daher zur Erhaltung empfehlenswerther ist als der Paulinerthurm. Die Erhaltung des architektonisch unschönern, nur durch seine Massenhaftigkeit auffallenden Thurmes ist als Erinnerungszeichen an die besagte Scheidung nach dem Gesagten kein in's Gewicht fallender Grund, zu dem, da sich an den Thurm selbst keine Erinnerung an eine denkwürdige Begebenheit knüpft. Durch den Abbruch des Thurmes geht keine Zierde der Stadt verloren, wie ehedem durch den der wunderbarschönen Dominikaner-Kirche und wäre somit die Erhaltung des Thurmes mehr eine Sache des Luxus, als der berechtigten Rücksichtsnahme für die Kunst und dem spezifisch mittelalterlich-architektonischen Charakter der Stadt, welcher nebenbei bemerkt durch das Verschwinden der gothischen Giebelfronten fast ganz verloren gegangen ist. Die Erhaltung eines Gebäudes kostet immer Geld, also auch des Thurmes, mag derselbe sich auch, wie es thatsächlich ist in einem gutenbaulichen Zustande befinden, und die Ausgabe zu diesem Zwecke wäre für die Kämmerei-Kasse immerhin eine Luxusausgabe, da der Thurm keine Rente abwirft und, falls man seine innere bauliche Einrichtung nicht total umgestaltet, abwerfen kann. Als Wohngebäude ist derselbe ebensowenig zu benutzen, wie als Speicher. Sein Abbruch dagegen ermöglicht die Herstellung einer breiten Passage für den Verkehr zwischen der Alt- und Neustadt, einen breiteren als den jetzigen am ehemaligen Kesselthore. Ist die Erweiterung der Passage beim Pauliner-Thurm heute auch noch kein dringendstes Verkehrsbedürfniß, so wird sie dies doch von Tage zu Tage mehr werden, und zwar in dem Verhältniß als der Bau der Eisenbahn Thorn-Insterburg bei unserer Stadt vorwärts schreitet. Hienach wird der Abbruch des Thurmes nur aufgeschoben, nicht aufgehoben werden; aber warum nicht bei Zeiten thun, was doch einmal geschehen muß? Den Stadtverordneten kann man nur beistimmen, wenn sie ihren früheren Beschluß, der Thurm soll so schleunig, wie möglich abgebrochen werden, aufrecht halten und den Magistrat ersuchen, in der Abbruchs-Angelegenheit trotz des Bescheides der Königlichen Regierung nachdrücklichst vorwärts zu gehen. Kein Motiv ist zudem dafür erfindlich, von der Abbruchs-Angelegenheit, wie der Magistrat es wünscht und will, auf wie lange? — Abstand zu nehmen.

— **Petition.** Unter den Bewohnern Westpreußens polnischer Zunge und katholischer Confession zirkulirt folgende Petition an das Abgeordnetenhaus, daß dasselbe die Staatsregierung veranlasse:

1. daß ein katholisches Gymnasium für die Kreise Straßburg und Löbau gegründet werde;
2. daß die bisherigen, die Germanisation zur Richtschnur setzenden Vorschriften, zum Wenigsten dahin geändert werden:
   a) daß in den Elementarschulen überhaupt, namentlich aber in den Dorfelementarschulen bei der polnischen Schuljugend die polnische Sprache als Lehrmittel hauptsächlich angewandt und zu diesem Zwecke in den Schullehrerseminarien auf die Kenntniß der polnischen Sprache hingewirkt werde;
   b) daß in den höheren Schulen, wo polnische Jugend zahlreich frequentirt, in den unteren Klassen neben den deutschen polnische Parallelklassen eingeführt werden; und zwar in den katholischen Gymnasien bis zur Tertia inclusive, in den Real- und Stadtschulen aber je nach dem durch die Zahl der polnischen Schüler sich ausweisenden Bedürfniß.

Ueber die Motive zur Petition behalten wir uns einen näheren Bericht vor

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Auswanderung nach Rußland.** Man schreibt der „A. Allg. Ztg." „Von der polnischen Grenze" vom 27. August: Gestern passirten wieder 18 Personen — Weberfamilien aus dem sächsischen Erzgebirge — hier durch, die im Jahre 1864 mit einigem Vermögen nach Rußland ausgewandert waren und jetzt, gänzlich verarmt und von allem entblößt, in die Heimath zurückkehren wollten. Aller Warnungen ungeachtet wandern noch immer Arbeiter aus dem mittlern und westlichen Deutschland nach Rußland, wo zwei Drittheile von ihnen ihren baldigen Untergang finden.

— **Das Deutsche Zollvereins-Gebiet** umfaßte im Jahre 1833 nach dem Beitritt Bayerns, Württembergs, Sachsens und des Thüringischen Handelsvereins eine Fläche von 7730 Quadrat-Meilen mit 23,478,128 Einwohnern, im Jahre 1840 nach dem Beitritt Badens, Nassaus und Frankfurt 8110 Quadrat-Meilen mit 27,142,116 Einwohnern, im Jahre 1852 nach dem Beitritt Braunschweigs, Lippes, Pyrmonts und Luxenburgs 8245 □-M. mit 28,498,000 Einwohnern, im Jahre 1852 nach dem Beitritt Hannovers und Oldenburgs 9044 □-M. mit 32,529,000 Einwohnern. Nach dem Anschluß der Elbherzogthümer, Lauenburgs, der beiden Großherzogthümer Mecklenburg und Lübecks hat das Deutsche Zollvereins-Gebiet gegenwärtig einen Umfang von circa 9678 □-M. mit 38,800,000 Einwohnern.

— **Bairisch-Bier-Fabrikation.** Diese Fabrikation hat in Berlin einen fruchtbaren Boden gefunden. Nicht nur der Ortsconsum grenzt ans Unglaubliche, sondern es werden auch bedeutende Massen ausgeführt. Die Tivoli-Brauerei z B. spedirt regelmäßige Sendungen in Fässern nach Liverpool und Lissabon und in Flaschen nach Aegypten. Für diese Brauerei wird jetzt ein neuer Keller begonnen, dessen Bau auf 40000 Thlr. veranschlagt ist. Die steigenden Gewinnresultate der Berliner Brauereien ermuntern zur Ausdehnung solcher Unternehmungen. Eine Commanditgesellschaft auf Actien mit 300,000 Thaler Kapital, welche die Lipps'sche Brauerei am Friedrichshain zur Grundlage ihres Unternehmens erwerben will, ist in der Bildung begriffen. Die bisherige Production von 20,000 Tonnen soll auf das Doppelte getrieben werden. — Die zoologische Gesellschaft in Valparaiso hat an das Berliner Aquarium eine Schiffsladung von 700 Thieren expedirt und Hrn. Dr. Brehm ersucht, nach seinem Ermessen über diese Thiere zu verfügen. Als Gegengabe bittet sie, ihr seltene Thiere aus Deutschland zu schicken. — Beim Berliner Stadtgericht erfolgten vorigen Mittwoch die ersten Freisprechungen auf Grund des Nothgewerbegesetzes, und zwar von Handwerkern, die beschuldigt waren, ohne vorher abgelegte Meisterprüfung ihr Gewerbe ausgeübt zu haben.

— Postverkehr. In der letzten Zeit hat sich infolge Herabsetzung des Portos der Briefverkehr nach Amerika ungemein gesteigert. In den letzten drei Monaten sind durch die Hamburger und Bremer Dampferlinien nach New-York 722,082 Briefe befördert worden.

— **Engl. Fleischschafe.** (D. Z.) Mit dem am Donnerstag den 3. d. Mts. von London hier erwarteten Dampfer „Ida", Capt. K. Domcke, kommt der größeste diesjährige Transport Southdowns-, Oxfordshiredown- und Cotswold-Böcke und Schafe in Danzig an. Die Thiere entstammen, wie man uns mittheilt, den ersten Züchtungen Englands und sind für Hrn. G. F. Berckholtz hier bezogen, der dieselben für mehrere Besitzer unserer Provinz bestimmt hat. Der Transport umfaßt gegen 60 Stück diverser Racen und bietet sich den HH. Besitzern dadurch Gelegenheit, Thiere erster Klasse aus anderen Züchtungen, als den hier bekannten, bei Ankunft des Schiffes in Augenschein zu nehmen.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Septbr. 1868.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	thlr	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	5	26	—	6	27	—
" " " 2	5	14	—	6	15	—
" " " 3	3	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	2	—	—	—	—
Kleie	1	22	—	—	—	—
Roggen-Mehl No. 1	4	6	—	4	13	—
" " " 2	3	26	—	4	3	—
" " " 3	2	14	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	28	—	3	3	—
Futter-Mehl	2	2	—	—	—	—
Kleie	1	24	—	—	—	—
Graupe No. 1	8	10	—	8	23	—
" " 3	6	—	—	6	13	—
" " 5	3	20	—	4	3	—
Grütze No. 1	4	20	—	5	3	—
" 2	4	—	—	4	13	—
KochMehl	3	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	22	—	—	—	—

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 2. Septbr. cr.

Fonds: fest.
- Russ. Banknoten 83
- Warschau 8 Tage . . . . 79?
- Poln. Pfandbriefe 4% . . . . $65\frac{1}{2}$
- Westpreuß. do. 4% 83
- Posener do. neue 4% . . . . $85\frac{1}{4}$
- Amerikaner . . . . $75\frac{7}{8}$
- Oesterr. Banknoten . . . . $89\frac{3}{8}$
- Italiener . . . . $52\frac{1}{4}$

Weizen:
- Septbr. . . . . $66\frac{1}{4}$

Roggen: still.
- loco 55
- Sept.-Okbr. . . . . $54\frac{7}{8}$
- Oktbr.-Novbr. . . . . $53\frac{5}{8}$
- Frühjahr 52

Rüböl:
- loco . . . . $9\frac{1}{12}$
- Frühjahr . . . . $9\frac{7}{12}$

Spiritus: fest.
- loco . . . . $20\frac{1}{2}$
- Septbr. . . . . $19\frac{5}{6}$
- Frühjahr . . . . $18\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 2. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—$83\frac{1}{4}$, gleich $120\frac{1}{2}$—$120\frac{1}{6}$.

Danzig, den 1 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, frischer, bunt, hellbunt und feinglasig 125—136 pfd. von 85—$101\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 128—133 pfd. von 64—66 Sgr. $81\frac{5}{6}$ Pfd. p.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen, frische, 70—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, von 37—38 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 1. Septbr.

Weizen loco 73—80, August 85, Sep.-Okt. $74\frac{1}{2}$.

Roggen loco 52—$55\frac{1}{2}$, August $54\frac{3}{4}$, Sept.-Okt. $54\frac{1}{2}$, Frühjahr 51.

Rüböl loco $9\frac{1}{6}$, Br., August $9\frac{1}{12}$, Sept.-Oktbr. $9\frac{1}{12}$.

Spiritus loco $19\frac{2}{3}$, August $18\frac{7}{8}$, Sep.-Okt. $18\frac{1}{3}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Septbr. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll u. 0.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich

Flora Leiser — **Samuel Rosenthal**
Ostaszewo. — Marienburg.

Die Verlobung unsrer Nichte **Jeanette** mit Herrn **M. Pick** aus Lessen beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.

E Mielziner & Frau.

Bekanntmachung.

Am 15. September cr. Vorm. 9 Uhr. sollen in der Behausung des Kaufmann C. Augstin hieselbst ein Arbeitswagen, ein Klavier und verschiedene Meubles als 4 Spinde, 1 Schreibsekretair, 2 Bettstelle mit Matratzen, 1 Servante, 1 Sorgstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Wanduhr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 18. August 1868.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Stralf. Spielkarten
in allen Sorten best und billigst bei

J. L. Dekkert.

Auction.

Freitag d. 4. Sept. von Morg. $9\frac{1}{2}$ Uhr ab werde ich im Hause altst. Markt und Marienstr. Ecke 289. 2 Treppen verschiedene Möbles als Bettstellen, Tische, Schränke, Stühle, Komoden ect. Porzellan, Cigarren, Damenkleiderstoffe und eine Doppel-Flinte versteigern.

W. Wilckens. Auctionator.

Freitag, den 4. September cr. Morgens 9 Uhr

Auction

von photographischen Gegenständen, ferner Wirthschaftssachen, Betten, Pelz, Ueberzieher, Kleidungsstücke und Möbel. Neustadt 146., 1 Treppe hoch nach vorne.

Großer Ausverkauf!

Da ich binnen kurzer Zeit mein Geschäftslocal räumen muß, so verkaufe sämmtliche Waaren als: Herrn & Kinder-Garderoben, Tuche & Buckskins zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Parthie Paletotsstoffe offerirt besonders sehr billig

C. Danziger.

Stiasny's Restauration.

Heute Donnerstag den 3. September

Letzte musikalische Unterhaltung

der Sänger und Guitarristen **J. de Bruin** und **W. Lässler**, wozu hierdurch ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr. **Stiasny.**

Guano-Depôt
der
Peruanischen Regierung
in Deutschland.

Im Auftrage der Peruanischen Regierung haben wir unsere Guano-Preise heute verändert, und sind dieselben gegenwärtig wie folgt:

im Depôt-Danzig unter Herrn Rob. Heinr. Pantzer
88 Thlr. bei Abnahme von und über 60000 Pfd.
95 Thlr. „ „ „ 2000 Pf. bis 60000 Pf.

per 2000 Pfd. Brutto Zollgewicht, in Säcken, zahlbar per comptant ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Unsere übrigen Verkaufsbedingungen bleiben unverändert.

Hamburg, den 1. September 1868.
I. D. Mutzenbecher Söhne.

Ein verheiratheter, gelernter Müller, der sechs Jahre hindurch eine Dampf-Dreschmaschine betrieben hat, sucht sofort oder spätestens November Stellung. Offerten erbitte unter der Adresse: **Jacob Nadolf** in Schönwalde mit directer Post.

In der Springer'schen Buchh. (M. Winckelmann) in Berlin erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziecken:

Die interessantesten
Erscheinungen der Stereoskopie
in
36 Figuren mit erläuterndem Text
und
6 in den Text gedruckten Holzschnitten
populär dargestellt
von
J. Martius-Matzdorff.

groß 8. in elegantem Carton. Preis 24 Sgr.

Einem gebildeten Sinn kann es nicht genügen, blos die große Zahl der vielverbreiteten Stereoskopbilder anzuschauen, ohne sich zu unterrichten, wodurch die Entstehung des Bildes hervorgebracht wird. Das obige Büchlein giebt mit Hülfe von 36 Stereoskopbildern eine genaue, Jedermann leicht verständliche Beschreibung der interessantesten Erscheinungen beim Stereoskop, die gewiß dem größten Theile des Publikums fremd sein dürften.

Brod, Semmel und Zwieback aus der Bäckerei des Herrn Reinsdorff

empfiehlt **Volkmann**
Brückenstraße 9.

Ein gut erhalt. Flügel steht z. verm. oder z. verk.; auch wird sichergestellt monatliche Zahlung, angen. Schülerstraße 406, 2 Treppen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet als **Lehrling** eine Stelle bei **J. Mośkiewicz.**

Schülerinnen finden sofort Aufnahme bei **M. Breland.**

---

2 Wohnungen von je 5 u. 4 heizb. Zimmern nebst Zubehör u. Balconzimmern Araberstr. No. 120 v. 1. October ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

Frische Bücklinge und Speckflundern sind zu haben am Copernicus-Denkmal.

Eine tüchtige Wirthin in gesetzten Jahren sucht vom 1. October eine anderweitige Stelle. Näheres bei **Catharina Erdmann** in Klein Kapuscisko bei Bromberg.

Neustadt No. 20 ist eine Familienwohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.